

Öisi Ziitig



GRÜEZI MITENAND

Inhaltsverzeichnis

GRÜEZI MITENAND	2
Anlässe im September	3
Fernweh	4
Unsere Rätselecke	5
Rückblick 1. August	8
Ein kleiner Gruss aus der Küche	10
Sonnenblumen	12
Museumsbesuch	15
Häsch gwüsst?	18
Des Rätsels Lösung	19
Schlusspunkt	20



Titelbild

Gezeichnet von

Oleksandr Prokhorov,

Freiwilliger Mitarbeiter

Liebe Leserinnen und Leser

Wenn das Jahr ein Lied wäre, dann wäre der September vielleicht sein Echo. Nicht laut und nicht aufdringlich, sondern sanft und vertraut. Ein Nachklang, der uns an die Melodie der vergangenen Wochen erinnert. Nach einer Zeit voller Sonne und grosser Hitze verändert sich der Takt langsam. In diesen besonderen Tagen der vergangenen Wochen haben wir unseren eigenen Rhythmus gefunden und gespürt, wie wohltuend kleine Gesten füreinander sein können. Ein Echo ist mehr als eine Wiederholung. Es ist das Gefühl, das bleibt, wenn eine Melodie leiser wird und eine neue beginnt. Es lässt Schönes noch einmal hörbar werden. Die Melodien unserer Sommernachmittage, das gemeinsame Lachen und die kleinen Kostbarkeiten des Alltags tragen wir weiter in uns. So begleitet uns der September mit einer leisen Veränderung. Er nimmt die Wärme des Sommers mit und öffnet zugleich den Blick für eine neue Jahreszeit. Ich wünsche Ihnen einen September voller vertrauter Klänge, die Sie begleiten und wie eine kleine Melodie im Herzen weiterklingen. Möge dieses Echo dem Lied unseres Jahres eine weitere besondere Note schenken.

Ihre Cora Serafini

Institutionsleiterin

Anlässe im September

Donnerstag, 03.+10., Mittwoch, 16. September

15.00 Uhr Die Lamas kommen!

Auch in diesem Jahr besuchen uns die Lamas. Es darf nach Herzenslust gestreichelt werden und wer mag, kann mit den Lamas auch einen kleinen Spaziergang im Garten machen.



Donnerstag, 17. September, 15.00 Uhr

Dackelzauber

Freuen Sie sich auf eine unterhaltsame Show und lassen Sie sich verzaubern.



Donnerstag, 24. September, 14.30 Uhr

Lotto

Unter der Leitung von Christl und Peter Frey, unserem Fachteam fürs Lottospielen, werden wir spannende und unterhaltsame Runden spielen. Freuen Sie sich auf viel Spass und gute Laune bei jedem Lotto-Ruf.



Fernweh

Wellen, Wellen, Wellen....

Seit unserer Ankunft in Nordspanien dreht sich eigentlich alles um eine Sache: Surfen. Nach einer kurzen Rechnung steht fest: Ein eigenes Surfbrett muss her. Denn entlang dieser Küste wartet fast überall die nächste Welle. Und das Beste? Nach Stunden im Meer schmecken Tapas, Bocadillos und ein kühles Bier gleich doppelt so gut. Zum ersten Mal spüren wir allerdings die Hochsaison. Strände und Städte sind voll, Campingplätze ausgebucht und die Hotelpreise bewegen sich in Richtung Jahresgehalt. Selbst die wilden Stellplätze teilen wir plötzlich mit unzähligen Vans und Wohnmobilen. Da vermissen wir manchmal die einsamen Plätze des Nordens.

Weiter geht es der Atlantikküste entlang. Wir haben es geschafft! Unser letztes grosses Ziel der Vanreise. In Portugal wird es wieder etwas ruhiger, die Wellen allerdings nicht. Sie sind deutlich grösser und sorgen auf dem Surfbrett für den nötigen Respekt.



Nach so vielen Monaten im Bus ist dieses Leben erstaunlich normal geworden. Wir ha-

ben unsere Routinen gefunden, brauchen weniger und freuen uns umso mehr über die kleinen Dinge. Bald fängt eine neue Reise an.

Zuerst wartet noch die Hochzeit meiner Schwester in Valencia, danach verabschieden wir uns von unserem treuen Bus. Ende September heisst es: Rucksack packen und ab zum Flughafen. Südamerika wartet und damit ein ganz neues Abenteuer für das nächste Fernweh.

Ian Stukker



Unsere Rätselecke

Quiz Nr. 102:

Schweizer Erfindungen

Übertragen Sie den richtigen **Buchstaben** ins Lösungswort.

1. Was hat Karl Elsener im Jahr 1897 erfunden?

- S)** Schweizer Taschenmesser
- A)** Skalpell
- L)** Brotmesser

2. Welches bekannte Erfrischungsgetränk hat Robert Barth im Jahr 1952 in Rothrist erfunden?



- E)** Sinalco
- R)** Pepita
- W)** Rivella

3. Wie hiess der Erfinder des Milchpulvers für Babynahrung?



- I)** Henri Nestlé
- L)** Philippe Suchard
- O)** Julius Maggi

4. Wer hat die Ovomaltine erfunden?



- T)** Hans Wander
- M)** Jürg Wander
- S)** Georg Wander

5. Was hat Walter Gerber im Jahr 1913 erfunden?



- S)** Schmelzkäse
- B)** Militärbisquit (Guetzli)
- E)** Staldercrème

6. Wer hat sie wirklich erfunden, die feinen Ricola Kräuterbonbons?



- O)** Kräuter Pfarrer Künzli
- M)** Emil Richterich
- V)** Alfred Vogel

7. Von wem wurde das weltberühmte Birchermüesli erfunden?



- A)** Oscar Bircher
- H)** Fridolin Schuler
- P)** Alexander Spengler

8. Was hat Martin Winterhalter im Jahr 1925 verfeinert?



- T)** YKK Reisverschluss
- D)** RIRI Reissverschluss
- E)** Klettverschluss

9. Wer hat 1980 die WC Ente erfunden?



- E)** Walter Düring
- G)** Maria Walliser
- S)** Maria Dürring

Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8	9

Die Bilder sind von Pixabay, KI generiert oder selbst gemacht.



Ein Amerikaner verbringt seine Ferien in der Schweiz.

Auf einer Wanderung im Alpstein trifft er auf einen Appenzeller Bauern.

Der Amerikaner fragt:
„Wie gross ist deine Ranch?“

Der Bauer streckt den Arm aus und zeigt über die Wiese:
„Von hier bis zum Bach, dann hinüber zum Waldrand und wieder zurück.“

Der Amerikaner lächelt überlegen:
„Meine Ranch in Texas ist so gross, dass ich am Morgen mit dem Auto losfahre und am Abend immer noch nicht an der Grundstücksgrenze angekommen bin.“

Der Appenzeller nickt verständnisvoll.
„Oh je, so ein Auto hatte ich auch einmal.“



Rückblick 1. August

Fotografiert von Sylvia Dängeli





Ein kleiner Gruss aus der Küche

Der 1. August Weggen

Auch wenn der 1. August schon eine Weile vorbei ist, mich hat es Wunder genommen, was es mit dem 1. Augustweggen so auf sich hat.

Der Verein "Kulinarische Erbe der Schweiz" hat eine Webseite, in der man so ziemlich alles findet über die alten und neueren Essgewohnheiten der Schweiz, und dort wurde ich auch fündig.



Der 1. August-Weggen ist ein goldbraun gebackenes, buttriges Hefegebäck von 90 bis 240 Gramm, in dessen Teigoberfläche ein klar ersichtliches Kreuz eingeschnitten ist. Meist wird der 1. August-Weggen mit einem kleinen Schweizer Fähnlein geschmückt, das an einem Zahnstocher befestigt im Teig steckt. Das quadratische bis runde Festtagsgebäck, das nur um den Nationalfeiertag herum in den Auslagen der hiesigen Bäckereien und Lebensmittelläden zu finden ist, besteht etwa aus den gleichen Zutaten wie das Weggli, wobei der Butteranteil beim 1. August-Weggen höher sein kann.

Zutaten:

Nach Richemont: Weissmehl, Milch, Butter, Hefe, Eier, Levit (getrockneter Sauerteigstarter), Malz und Salz.

Geschichte

„Er ist im Jahre 1959 vom Schweizerischen Bäcker- und Konditorenmeisterverband (SBKV) lanciert worden“, schreibt der Volkskundler Eduard Strübin in seinem 1991 erschienenen Werk

„Jahresbrauch im Zeitenlauf“ über den 1. August-Weggen.

Wie die Bundesfeier selbst, die seit 1899 jährlich zelebriert wird, ist also auch der dazugehörige 1. August-Weggen eine „Erfindung“.

Offensichtlich erkannte die backende Zunft ein Bedürfnis der Schweizer Bevölkerung nach einer Spezialität für das nationale Fest und versprach sich dementsprechend einen kommerziellen Erfolg von der Lancierung des 1. August-Weggens. Wie strategisch und fokussiert der SBKV diese Lancierung vornahm, und wie überzeugt er von Standardisierungen war, zeigen folgende Auszüge eines Artikel, der im Jahre 1962 im verbandseigenen Fachblatt erschienen ist: „Nur wenn der Kunde das Gebäck in jedem Bäckereiladen in der gleichen Qualität und zum gleichen Preis kaufen kann, führt eine Aktion zum Erfolg. (...) Überall dort, wo das Rezept sowie die Herstellungsmethode

[des 1. August-Weggens] eingehalten wurde, stellte sich der Erfolg ein.“

Die Rechnung des SBKV ging tatsächlich auf. Der 1. August-Weggen ist um den Nationalfeiertag herum nicht mehr wegzudenken aus dem Angebot der Bäckereien und Lebensmittelläden. Neben dem Cervelat ist das Hefengebäck so zum kulinarischen Gesicht der Bundesfeier geworden.

Weil der 1. August-Weggen gesamtschweizerisch als reines Buttergebäck propagiert wird, darf für dessen Herstellung kein anderes Fett als reine Butter verwendet werden.

Zwölf Schnitte mit einer Schere sind dafür nötig, es werden nämlich die exakten Umrisse des Kreuzes in den Teig geschnitten, das sich nach dem Backen deutlich hervorhebt, während die vier nach dem Backvorgang entstandenen Ecken sich nach aussen wölben.



Sonnenblumen

Text von Seraina Bisang

Die Sonnenblume

Die Sonnenblume blüht im Hochsommer, und sie kündigt zugleich den Beginn des Herbstes an. Wir finden sie einzeln in Gärten, und als riesige Felder. Auf den Feldern stehen sie in Reih und Glied, wie Soldatinnen. Wachen sie auf am Morgen, kehren sie sich der Sonne zu und am Abend, wenn es dämmrig wird, drehen sie sich in ihre ursprüngliche Lage zurück. Deshalb nennt man sie auch Kompassblumen. Es gibt winzig kleine Sonnenblumen und königlich mächtige, bis zu drei Metern hoch sind diese. Die Sonnenblume hat ohne ihre gelben Blütenblätter einen Durchmesser bis zu vierzig Centimeter und birgt in ihrer Mitte bis zu zehntausend Einzelblüten. Diese kleinen Blüten geben Nahrung für die Vögel, sie sind auch für uns Menschen sehr gesund, und Sonnenblumenöl dient zum Braten und Kochen und für die Hautpflege. In Ungarn verfertigt man aus dicken Sonnenblumenstängeln Querflöten und andere Blasinstrumente. Die Sonnenblume ist über viertausend Jahre alt und kommt aus Amerika

(Mexiko). Um das Jahr fünfzehnhundertfünfzig entdeckte man sie auch in Europa. Weltweit beträgt die Anbaufläche von Sonnenblumen ca. dreissig Millionen Hektaren.



Wie für viele Blumen gibt es auch zur Sonnenblume eine griechische Legende: die Nymphe Klytia verliebte sich in den Sonnengott Apollon. Doch er erwiderte ihre Liebe nicht und sie setzte sich traurig und bloss auf einen Felsen. Ass nicht und trank nicht. Und schaute immer zum Himmel, wenn Apollon in seinem Sonnenwagen vorbeifuhr. Neun Mal fuhr er vorbei. Als er ihr all diese

Zeit keine Beachtung schenkte, wurde ihr Herzeleid zur gelben und braunen Farbe. Sie wurde zur Sonnenblume. Während sie bei der Nymphe zu einem Symbol der Sehnsucht nach Liebe wird, ist sie für uns ein Symbol der Lebensenergie, der Fröhlichkeit und des Stolzes. Wenn ganz diskret auf eine Behinderung hingewiesen werden soll, trägt eine Person einen Knopf mit einer Sonnenblume und bittet damit um Rücksichtnahme.

Ja die Sonnenblumen von Vincent van Gogh, diese wunderbaren Gemälde.



Sieben Sonnenblumengemälde hat der Maler im Jahr 1888 in Arles gemalt: Als

Willkommensgruss für seinen Malerfreund Paul Gauguin. Allerdings währte dieses Willkommensglück nicht lange. Es kam zum Streit zwischen den beiden, in dessen Folge sich dann Vincent van Gogh ein Ohr abschnitt. Ob die Sonnenblumengemälde noch verkäuflich sind, weiss ich nicht. Jedenfalls würde eines um die zweihundert Millionen Dollar kosten.

Was den Willkommensgruss betrifft: In einen Topf vor der Haustür hat ein Vogel einen Sonnenblumenkern fallen gelassen und es wuchs eine lange Sonnenblume heran. Schöner als die Hausglocke begrüsst sie die an die Tür kommenden mit einem heiteren Lächeln. Und wenn die Bewohner noch so hässig wären über die Störung: Die Sonnenblume lächelt.



Dieser Sommer ist so heiss und trocken, dass nicht nur die Pflanzen leiden und schneller verblühen, auch die Vögel finden nicht mehr so gut Futter. So wurde eine Sonnenblume in unserm Garten schon jetzt bis zur letzten Blüte abgepickt.



Und unsere Tochter schickte uns ein Bild von einem Feld, auf dem fünfundzwanzig Störche Nahrung suchten.

Also wünschen wir uns, den Blumen, den Vögeln und der ganzen Natur bald einen kräftigen Regenguss.

(verfertigt mit Hilfe von Wikipedia)



Museumsbesuch

Ein wunderschöner Ausflug in die Villa Flora

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Am Dienstag, 25. August, durften wir einen ganz besonderen Nachmittag im Museum Villa Flora verbringen. Die Villa Flora ist ein wunderschönes ehemaliges Wohnhaus in Winterthur, das einst dem kunstbegeisterten Ehepaar Hedy und Arthur Hahnloser gehörte. Sie sammeln vor allem moderne französische und Schweizer Kunst und machten ihr Zuhause zu einem Treffpunkt für Künstler und Kunstfreunde. Heute ist die Villa Teil des Kunstmuseums Winterthur und verbindet das historische Haus mit bedeutenden Kunstwerken.

Um 13.15 Uhr trafen wir uns am Haupteingang. Nach einer kurzen Begrüssung, Einführung zum Ablauf unseres Ausfluges waren wir gut ausgerüstet mit Rollstühlen und Rollatoren und mit viel Vorfreude. 12 Bewohnende machten sich gemeinsam mit unseren Freiwilligen Mitarbeitenden auf den Weg.

Gemeinsam spazierten wir gemütlich zur Bushaltestelle Tellstrasse. Bevor der Bus kam, machten wir noch einige kurze Atemübungen, schliesslich braucht es manchmal ein wenig Mut,

um mit einer grösseren Gruppe und mehreren Rollstühlen in einen Bus einzusteigen. 😊

Als der Stadtbus eintraf, war dieser leider bereits ziemlich voll. Ein Teil unserer Gruppe konnte einsteigen, während die anderen auf den nächsten Bus warteten. Besonders beeindruckt hat uns, wie hilfsbereit die Fahrgäste waren. Viele standen sofort auf und machten Platz für unsere Bewohnenden. Auch die beiden Buschauffeure waren sehr freundlich, aufmerksam und geduldig. So konnten alle sicher und entspannt bis zur Haltestelle Gewerbeschule fahren.

Von dort ging es langsam und gemütlich weiter zur Villa Flora. Dort wurden wir von den Timerinnen und dem Museumspersonal herzlich empfangen. Schon der wunderschöne Eingangsbereich mit seinem Blick in den Garten machte Lust auf den Museumsbesuch.



In mehreren kleinen Gruppen begannen wir unseren Rundgang durch die Villa. Wir bestaunten zahlreiche wunderschöne Gemälde, unter anderem Werke von Vincent van Gogh, Giovanni Giacometti, Pierre Bonnard und Auguste Renoir. Besonders viel Aufmerksamkeit erhielt ein wunderschöner grüner Kachelofen mit einer königsblauen Sitzbank im Wohnzimmer. Natürlich mussten wir die Sitzbank auch gleich ausprobieren. Dabei stellten wir fest, dass sie noch mit Federn gepolstert war. Der Kachelofen weckte bei vielen Erinnerungen an die eigene Kindheit, an Kirschenkissen, die dort gewärmt wurden, an Früchte und Gemüse, die zum Trocknen ausgelegt wurden, und an ge-

gemütliche Stunden mit Familie und Freunden an kalten Wintertagen. Es entstanden viele schöne Gespräche und Erinnerungen.



Auch die weiteren Räume begeisterten uns. Die farbenfrohen Bilder verschiedener Künstler und Skulpturen sorgten

für eine abwechslungsreiche und interessante Ausstellung. In beiden Stockwerken konnten wir aus fast jedem Zimmer einen wunderschönen Blick in den Garten genießen. Später gingen wir selbst in diesen Garten hinaus. Was für ein schöner Ort. Überall Blumen, imposante Bäume und besonders die prächtige Passionsblume an der Hausfassade beeindruckte uns. Auf Stühlen und Bänken konnten wir verweilen, miteinander plaudern und einfach die besondere Atmosphäre genießen. Zum Glück spielte auch das Wetter mit, so dass wir diesen Nachmittag in vollen Zügen genießen konnten.

Nach dem Museumsbesuch machten wir uns wieder mit dem Stadtbus auf den Weg Richtung Hauptbahnhof. Auch diese Fahrt verlief wunderbar. Die Buschauffeure und Fahrgäste begegneten uns erneut mit viel Verständnis und Hilfsbereitschaft. Rollstühle und Rollatoren konnten problemlos ein und aussteigen und überall wurden wir freundlich unterstützt.

Am Hauptbahnhof angekommen, wartete noch ein gemütlicher Abschluss auf uns. Im Restaurant National liessen wir den Nachmittag bei Kaffee und feiner Mini-Pâtisserie ausklingen. Wir tauschten uns über das Erlebte aus, erzählten,

lachten viel und waren uns einig; es war ein rundum gelungener Nachmittag. Anschliessend machten wir uns in unserem eigenen Tempo auf den Rückweg ins Seniorenzentrum. Einige gingen direkt über den Eichgut-Eingang in ihre Wohnungen und Zimmer, andere trafen sich noch kurz im Garten. Dort verabschiedeten wir uns voneinander.

Am Abend waren wir zwar müde, aber auch ein wenig stolz. Wir hatten gemeinsam viel erlebt, eine Busfahrt gemeistert, wunderschöne Kunst gesehen, Erinnerungen geteilt und viele neue Eindrücke gesammelt. Ein Nachmittag, der

bestimmt noch lange in schöner Erinnerung bleiben wird.

Ein herzliches Dankeschön gilt allen Freiwilligen Mitarbeitenden für ihren unermüdlichen Einsatz, ihre Geduld, ihre Unterstützung und ihr aufmerksames Mitdenken. Ohne euch wären solche schönen Ausflüge nicht möglich 😊

Und eines ist schon jetzt klar, wir freuen uns auf den nächsten Museumsbesuch im Oktober:

Es geht ins Museum Römerholz .

Herzlich
Sabrina Aguarón



Häsch gwüsst?

Mandala-Malen

Alle 2 Wochen am Freitag um 10 Uhr findet unsere Kreativ-Stunde statt. Susi Bonau, Freiwillige Mitarbeiterin, unterstützt Sie beim Mandala-Malen und hat viele Farb- und Gestaltungsideen. Kommen Sie vorbei und lernen Sie andere gleichgesinnte Bewohnende kennen. Die genauen Daten finden Sie auf dem Aktivitätenplan oder fragen Sie an der Rezeption nach.



Rikschafahrt

Jeweils am Freitagmorgen noch bis ca. Mitte Oktober ist einer unserer beiden Piloten Peter Fischer und Rainer Gross von "Radeln ohne Alter" mit der Rikscha unterwegs.

Wollen Sie auch einmal mitfahren? Möchten Sie gerne in den Goldenberg, zu den Walcheweihern oder in den Rosengarten? Oder interessiert Sie Ihr vorheriges Wohnquartier? Unsere Piloten sind offen für Ihre Wünsche.



Melden Sie sich bei Sabrina Aguaron, Leiterin Freiwilligendienst oder an der Rezeption. Es erwartet Sie ein erlebnisreicher Ausflug.

Des Rätsels Lösung



Lösungswort

1	2	3	4	5	6	7	8	9
S	W	I	S	S	M	A	D	E

"Die grösste Schweizer Erfindung ist es Dinge zu erfinden, die so selbstverständlich werden, dass niemand mehr merkt, dass sie einmal erfunden werden mussten."



Bild mit Genehmigung von SWISS LABEL
c/o Schweizerischer Gewerbeverband sgV
3001 Bern

Schlusspunkt



Impressum

Seniorenzentrum Wiesengrund
Wülflingerstrasse 7, 8400 Winterthur

Tel. 052 264 54 54

Homepage www.seniorenzentrum-wiesengrund.ch
E-Mail info@sz-wiesengrund.ch

Bank ZKB, CH-8010 ZUERICH
IBAN CH44 0070 0110 0073 5251 6

PostFinance CH57 0900 0000 8400 8760 2

Institutionsleitung Cora Serafini

Sie freuen sich jeden Monat aufs Neue, unsere *Öisi Ziitig* zu lesen und möchten diese finanziell unterstützen?

Dies können Sie gerne mittels eines der nebenstehenden QR-Codes tun. Bitte geben Sie dabei den Verwendungszweck „Öisi Ziitg“ an.



IBAN – QR – Code

Bitte mit Bank-App scannen und unter Bemerkungen den Verwendungszweck angeben



TWINT – QR – Code

Bitte mit Twint-App scannen und unter Kommentar den Verwendungszweck angeben.